Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 20

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 112. Montag, den 15. Mai 1916. 19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 13. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Argonnen und Maas fanden an einzelnen Stellen lebhafte Handgranatenkämpfe statt. Versuche des Feindes, in den Wäldern von Avocourt und Malancourt Boden zu gewinnen, wurden vereitelt.

Ein feindlicher Nachtangriff südwestlich des „Toten Mannes" erstarb in unserm Infanteriefeuer.

Auf dem östlichen Maasufer erlitten die Franzosen bei einem mißglückten Angriff am Steinbruch westlich des Ablain-Waldes beträchtliche Verluste.

Ein deutscher Kampfflieger schoß über dem Walde von Bourgignon (südwestlich von Laon) einen feindlichen Doppeldecker ab. Südlich von Armentieres wurde durch unser Abwehrfeuer am 11. Mai ein englisches Flugzeug zum Absturz gebracht und vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Bahnhofes Selburg wurde ein russischer Angriffsversuch gegen die kürzlich genommenen Gräben durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Mehr als 100 Russen wurden gefangengenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besondern Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Erkundungstrupp drang am Ploegsteert-Walde (nördlich von Armentieres) in die feindliche zweite Linie ein, sprengte einen Minenschacht und kehrte mit 10 gefangenen Engländern zurück.

In der Gegend von Givenchy-en-Gohelle fanden Minensprengungen in der englischen Stellung und für uns erfolgreiche Kämpfe um Graben und Trichter statt.

Auf dem westlichen Maasufer wurde ein gegen die Höhe 304 unternommener französischer Handgranatenangriff abgewiesen. Die gegenseitige Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern war lebhaft.

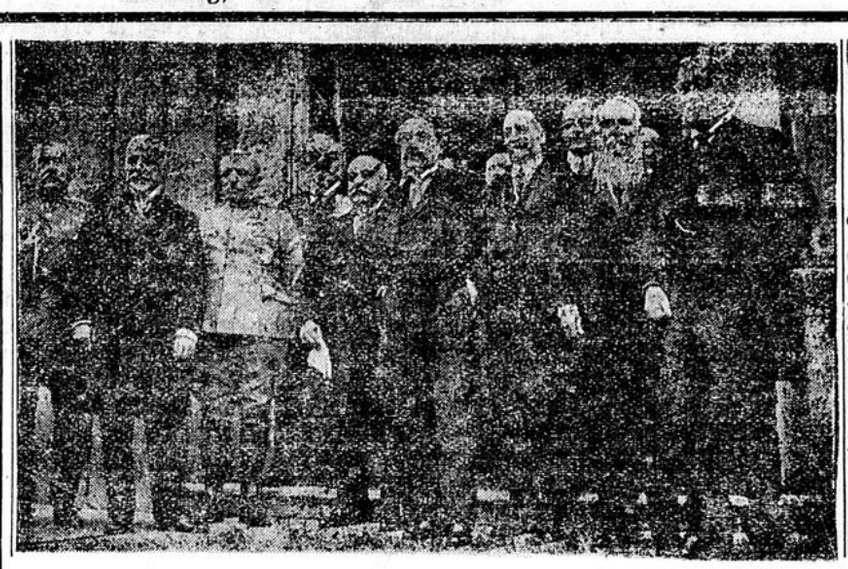
Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besondern Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger, die auf Mirowtza und Doiran Bomben abwarfen, wurden durch unser Abwehrfeuer vertrieben.

Oberste Heeresleitung.



Die Entente-Konferenz in Paris.

Das Bild veranschaulicht die Hauptteilnehmer an derselben. Von links nach rechts: General Shelinsky (Rußland) Tittoni (Italien) General Cadorna (Italien) Ministerpräsident Briand (Frankreich) Ministerpräsident Broqueville (Belgien) Ministerpräsident Chagas (Portugal) Ministerpräsident Paschitsch (Serbien) und Premierminister Asquith (England Leon Bourgeois (Frankreich); Ministerpräsident Salandra (Italien.)

Die U-Boots-Erfolge im Monat April.

Berlin, 14. Mai. Die U-Boots-Erfolge im Monat April 1916 sind: 96 (sechsundneunzig) feindliche Handelsschiffe mit rund 225 000 Brutto-Register-Tonnen durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 13. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Nordhang des Monte San Michele wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe ab. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Sonst keine besondern Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 14. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo wurde nachts ein heftiger Handgranatenangriff der Italiener westlich von San Martino nach hartnäckigem Kampf abgewiesen. Sonst war die Gefechtstätigkeit gering.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant

Die türkischen amtlichen Berichte.

Konstantinopel, 13. Mai. An der Irakfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront unternahm der Feind, nachdem er in der Mitte im Abschnitt von Kop aus seinen Stellungen verjagt worden war, am 29. April, indem er seine am 28. April gescheiterte Offensive erneuerte und verstärkte eine Reihe von heftigen Angriffen, um seine verlorenen Stellungen wieder zu erobern, gegen den Kopberg und den Berg Baltli nördlich des Kop. Alle diese Angriffe wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. Das wirksame Feuer unserer Artillerie räumte furchtbar in den Reihen der zurückgehenden feindlichen Kolonnen auf. In diesem Kampfe machten wir mehr als 100 Gefangene. Auf den übrigen Abschnitten dieser Front unbedeutende Patrouillengefechte.

Drei feindliche Flugzeuge überflogen gestern die Halbinsel Gallipoli. Sie flüchteten nach Tenedos, als die unsrigen erschienen und ihnen entgegenflogen. Ein feindlicher Kreuzer versuchte in den Hafen von Sigadschik südlich der Küste von Wurla einzudringen, mußte sich aber nach Samos zurückziehen, nachdem er mit zwei wirkungslosen Schüssen auf unser Feuer geantwortet hatte. Drei unserer Geschosse waren Volltreffer.

Auf den andern Fronten nichts von Bedeutung.

Ein Kriegssonntag unseres Kaisers.

Die „Tägliche Rundschau" erhält aus dem Felde die folgende Zuschrift, deren Ausdruck sie als erwünscht bezeichnet:

Der Kaiser kommt vom Gottesdienst, er fährt zum Lazarett — seine wunden Krieger zu besuchen.

Auf dem Hofe stehen die Leichtverwundeten in hellen Frühlingsglast gebadet.

„Morgen, Jungens!"

„Morgen, Euer Majestät!"

Und schon ist ein rasches Fragen und Antworten im Gange. Zuerst klingen die Antworten der Genesenen noch

---

Ruth Rockfeller.

Von Erich Friesen.

20 Nachdruck verboten.

Mir würde keines der großen Konfektionsgeschäfte in der Vierzehnten Straße für ein paar hundert Dollars Kredit geben. Und Ihnen auch nicht ... Ein Frauenzimmer aber mit den Allüren der vornehmen Welt — oder Halbwelt, wie Sie wollen — erreicht alles. Ich kenne einen Geschäftsmann, der wurde von dieser Gesellschaft schon so oft an der Nase herumgeführt, daß seit längerer Zeit ein Privatdetektiv in seinem beständigen Dienst steht. Der muß stets vorher die Verhältnisse seiner weiblichen Kundschaft ausforschen, verstehen Sie —"

Voll Verwunderung hatte Herr von Illingen zugehört. Seiner geraden, ehrlichen Natur sind solche Verhältnisse fremd.

„Glauben Sie, daß das junge Mädchen Mitschuldige ist?" fragte er fast ängstlich."

„Sicher. Wenn nicht gar Hauptschuldige. Sie ist es, die den Kredit erhält."

„Aber ich begreife noch immer nicht. Wie ist es möglich, daß ein unbekanntes junges Mädchen soviel Kredit haben kann?"

„Sehr einfach. Die junge Dame schafft sich Visitenkarten an mit dem Namen „Ruth Rockfeller". Unter rechts steht ihre Newyorker Adresse und links, in besonders fein lithographierten Buchstaben, ‚Schloß Rockfeller' .. Aber nicht sie, sondern ‚Tantchen' verabreicht die Visitenkarten und bestellt die Sachen ins Hotel und erweckt dadurch den Anschein, sie selbst sei ‚Ruth Rockfeller auf Schloß Rockfeller'. Die Gläubiger buchen diesen Namen, erhalten aber keinen Cent für ihren Champagner, ihr Automobil, ihre kostbaren Toiletten, ihre Villa. Die wirkliche ‚Ruth Rockfeller' ist ja unmündig und braucht nicht zu bezahlen ... Fein ausgedacht, was?"

„Schrecklich!" murmelte Herr von Illingen in sich hinein, dabei mehr an seinen Sohn denkend, als an die schlaue Schwindlerin.

„Es scheint —" fuhr der Detektiv fort, in dem er sein Notizbuch aus der Tasche zog und darin herumblätterte — „es scheint, daß die Damen Anfang Juni, also vor etwa drei Monaten, nach Newyork gekommen und zuerst im Continental-Hotel abgestiegen sind. Sie müssen hier gut Bescheid wissen; denn dies vornehme Hotel allein schon sichert ihnen einen gewissen Kredit. Nach ein paar Wochen mieteten sie dann eine Villa im sogenannten ‚Cottage-Viertel' —"

„Cottage-Viertel'? Wo ist das?"

„Dort oben, im Nordosten, wo all die Leute wohnen, die kein sicheres Einkommen haben, aber elegant leben .. So'n bischen problematische Existenzen — wissen Sie! Zigeunerwirtschaft, eine Art Boheme! Unsere beiden Damen mieteten die Villa Parkstraße Nr. 10 einer Chansonette ab, die nach Chicago verzog. Halten Pferde, Automobil, ein Heer von Dienstboten usw. Verstehen Sie?"

Herr von Illingen brummte etwas in seiner Muttersprache in den Bart, was der Detektiv nicht verstand. Dann raffte er sich zu einer Entgegnung auf.

„Es will mir nicht in den Kopf, daß das Mädchen so verdorben sein soll. Ein Gesicht kann nicht so täuschen. Alles, was wir bis jetzt von ihr gehört haben, spricht freilich gegen sie. Aber —"

„Sie haben Recht", fiel Barns lebhaft ein. „Ueber einige Punkte bin ich mir selbst noch nicht klar. Soll ich weiter recherchieren?"

„Ich bitte darum. Und scheuen Sie keine Kosten! Es kommt mir auf ein paar hundert Dollars in diesem Fall nicht an. Wieviel wünschen Sie Vorschuß? Sind hundert Dollars genug? Oder —"

Detektiv Barns machte eine abwehrende Handbewegung. Doch Herr von Illingen zog sein Portefeuille und entnahm ihm eine Hundertdollarnote, die er auf das Pult legte.

„Hier, Mr. Barns —"

„Gut, gut! Also — übermorgen, Freitag, erhalten Sie weitere Informationen."

Nachdem Herr von Illingen ihn verlassen, saß Barns noch eine zeitlang, die Hände in den Hosentaschen, ganz gegen seine Gewohnheit, sinnend da. Auch auf diesen stahlharten Detektiv hatte Ruths reine Schönheit ihre Wirkung nicht verfehlt .. Und doch — man soll nie Sympathie mit derlei Mädchen haben, schalt er sich ärgerlich. Ins Gefängnis, wieder in Freiheit — wieder ins Gefängnis usw, bis sie auf der Straße enden — das ist ja doch ihr Schicksal ...

Trotzdem steckte er gegen Mittag einen Pack Dollarscheine in seine Brusttasche und machte sich auf den Weg, um mehr über ‚Miß Ruth Rockfeller' zu erfahren.

Den ganzen Nachmittag waren seine Bemühungen erfolglos. Schon wollte er es für heute aufgeben und die Hochbahn besteigen, die ihn nach seiner in der Hundertzwanzigsten Straße belegenen Privatwohnung bringen sollte, als er plötzlich stehen blieb.

Ein kleines weißes Automobil suchte sich durch das Hin und Her von Autos und Equipagen und Fußgängern Bahn zu schaffen. Hinter den blitzblanken Glasscheiben leuchtete, von einem mattlila Seidenschal nur halb verdeckt, strohgelbes Lockengeringel. Und daneben — was Barns besonders interessierte — lehnte ein dunkler Mädchenkopf, dessen große glänzende Augen voll kindlicher Freude das Gewimmel ringsum beobachteten.

(Fortsetzung folgt)

etwas befangen. Aber des Kaisers schlichte, kameradschaftliche Heiterkeit nimmt allen schnell die Verlegenheit, und bald ist's nicht anders, als wenn ein guter und sehr beliebter Kompagniechef mit seinen Leuten plaudert, deren jeden einzelnen er persönlich kennt. Nicht jeder natürlich von den 80 Mann, die dort aufgebaut sind im lachenden Aprilsonnenstrahl, wird der kaiserlichen Ansprache teilhaftig, sonst würde der Besuch wohl kein Ende finden — wem aber dieses Glück zufällt — man sieht's einem jeden an, wie er die kostbare Erinnerung tief in sich birgt — an dem leisen Zucken in dem schlachtbewährten Männergesicht erkennst du's, an dem tiefen Aufatmen. Es sind ja manchmal nur ein paar kurze Wechselworte: eine Erkundigung nach der Heimat, eine rasch auftauchende Erinnerung.

„Aha, da war ich mal im Manöver — schön ist's bei euch zu Hause — für so ein schönes Land lohnt sichs schon, sich die Knochen entzwei schießen zu lassen: denk mal, wenn wir da die Russen hineingelassen hätten."

Es ist nicht das Was dieser paar Worte, die der Kaiser mit seinen Verwundeten wechselt: es ist der Ton, der sich nicht erzählen läßt, es ist das heitere und aufrichtende Lachen, der tröstliche und erfrischende Humor, der durch Wort und Lachen hindurchleuchtet, was den guten Jungens den Nacken in die Höhe bringt, ihre Augen strahlen läßt. Es ist dies: daß er eben da ist, daß er das Bedürfnis fühlt, sich nach ihnen umzusehen, da sie ja doch in seiner Nähe sind, er sie erreichen kann, ihnen Aug in Auge gegenüberstehen, die für ihn gekämpft und geblutet haben wie die vielen, vielen Hunderttausende, die sich mit dem Bewußtsein erfüllter Pflicht begnügen müssen, denen das Glück versagt bleibt, des Kaisers Dank aus des Kaisers eigenem Munde vernehmen zu können.

Nun geht's in das Innere des Hospitals, hinein in den luftigen kühlen Saal. Ganz ruhig liegen die Schwerverwundeten in ihren weißen Kissen. Zu Häupten jedes Patienten ein schwarzes Täfelchen mit Namen, Truppenteil und Bezeichnung der Verwundung. Die Kreuzritter sind an einem Streifen des schwarzweißen Bandes erkennbar, welcher das Täfelchen schmückt.

Und wieder beginnt nun ein eifriges Fragen und, diesmal mit etwas matterem Stimmklang, ein fröhliches Antworten.... Jetzt aber gibt es außer der Ansprache auch noch Gaben. Der Flügeladjutant reicht dem Kaiser jedesmal, wenn er an ein neues Bett herantritt, einen Lorbeerzweig und ein Postkartenbild des Hohen Besuchers, und der Kaiser legt's dem wunden Krieger auf das Bett oder übergibt es ihm mit dem Abschiedshändedruck. Und der vorausschauende Geist sieht diese kostbarsten Andenken heimwandern in friedliche Häuslichkeiten der fernen Heimat, an deren Wand sie den Ehrenplatz einnehmen werden, hochgehalten von Kind und Kindeskind.

Gar mancher der Kriegsbeschädigten aber wird dreifach beglückt. Nicht nur, daß der Kaiser sich ganz genau die Geschichte der Verwundung jedes einzelnen erzählen läßt und ihm sein Bild und den Lorbeerzweig spendet; gar manches Mal öffnet der Flügeladjutant noch einen zweiten Umschlag, der den heißersehnten höchsten Lohn des Kriegers umschließt: das Kreuz am schwarzweißen Bande, dies unvergleichliche Symbol der Tat und des Schmerzes zugleich.

Und eines nur, ein Unerfüllbares, noch wünscht sich der sinnende Beobachter: Später, nachdem alles vorüber ist, möchte er gern unsichtbar gegenwärtig sein dürfen und den Gesprächen lauschen, mit denen die Beglückten ihre Eindrücke dieses Erlebnisses untereinander austauschen. Die ungelenken Briefe möchte er lesen, mit denen die zitternden Hände wunder Männer, was ihnen heute widerfahren ist, in die Heimat berichten — möchte die Stunden stolzer Seligkeit miterleben, wenn in zwei, drei Tagen diese Briefe ihr Ziel erreichen, geöffnet werden von erwartungsbangen Fingern der Eltern, Frauen, Bräute — daheim in der fernen geliebten Heimat, für die das alles geschehen ist und geschieht — all dies unsagbar, unfaßbar Große . . .

Scheltet mir nicht den Krieg, ihr weiblichen Friedensschwärmer. Ihr kennt ihn nicht, den gewaltigen Erneuerer der Menschenseele.

Am Nachmittage des gleichen kühldurchsonnten Frühlingssonntages. Es steht ein Baum im Maaswald, eine mächtige, weitverzweigte Buche, strotzend, in Fülle der kaum erst zum Lichte sich öffnenden Knospenwelt. Eine hölzerne Treppe umkletterl seinen Stamm und führt zu einem luftigen Hochsitz empor, einem etwas schwanken Luginsland.

Drunten auf dem bretterbelegten Waldpfade schreitet nun in gelassenem Geplauder eine Gruppe von Männern im Waffenkleide heran. Es sind Deutschlands Oberster Kriegsherr und sein Generalstabschef, begleitet von ihrer nächsten Umgebung. Der Kaiser steigt zu der Hochwarte im Buchenwipfel empor. Oben sind Karten ausgebreitet, streckt das Scherenfernrohr seine beiden langgestielten Schneckenaugen in die Luft. Zu des Kaisers Füßen aber dehnt sich nun, fernhin gebreitet, ein weites Gelände, zart angetuscht hier und dort von erstem Frühlingsgrün, doch seltsam durchwirrt von harten, unheimlich kammhaften Zickzacklinien und rostroten Streifen, hier und dort bekupft von einer Aussaat dunkler, kreisrunder Flecken . . . nein es sind nicht Flecken, es sind Löcher, gräßlich starrende Löcher, wie die Krater auf einer Mondkarte. Dörfer heben sich hier und da aus Wald und Wiesengebiete . . . aber nein, das sind keine Dörfer: das scharfe Glas läßt dich erkennen, daß es Dörfer — gewesen sind . . . Nun starren nur noch wüste, grauenhafte Ruinenhaufen in die dunstverhangene Lenzluft.

Wo die silberne Schlange des Flusses, die sich durch das weite Rundbild hindurchwindet, sich dem Horizonte nähert, da hebt sich, zum Greifen nahe fast, der Schattenriß einer Stadt; ihn beherrscht ein langgestreckter Kirchenbau mit aestumpftem Doppelgetürm, und rechts und links unterscheidest du breithingelagerte helle Gebäudemassen mit roten Dächern, Vorstädte, in denen die Häuserzeilen sich auflösen, durchsetzt sind mit Buschgehege und Parkbezirken . . .

Und seltsam: in das Vogelkonzert, das aus dem Walde ringsum emporzwitschert und schmettert, mischt sich alle paar Sekunden ein Murren und Dröhnen, bald ferner und dumpfer, bald näher und wilder; und hier und da, und dort schwillt aus Halde und Forsten und braunen Wiesengebreiten plötzlich ein weißer Wolkenball, breitet sich aus, wächst riesig und formlos, streicht träge dahin und verschwebt langsam in den Sommerduft. Oder es steigt jählings etwas finster sich Emporreckendes aus dem Boden auf, eine schwarzbraune Springquelle, ein schmutziger Geiser, der Ausbruch eines feuerspeienden Berges. . . . Inmitten der friedenstiefen Schönheit dieser weitgedehnten lichten Frühlingslandschaft welch ein gespenstisch grauenvolles Leben, welch ängstender Spuk unfaßbarer, unterirdisch wühlender und wirkender Gewalten?

Es ist das Maastal, auf das du herniederschaust . . . Die Stadt da hinten, zu Füßen der ragenden Kathedrale, ist Verdun. . . Und was dies weite Segensgebreite durchgrollt und durchstürmt, das ist die größte Schlacht der Weltgeschichte. . . .

Schon in der achten Woche tobt sie, diese unnennbare Schlacht, die zu kennzeichnen der Wortschatz, der Bilderreichtum der Sprache zu arm ist. . . .

Rasch hat der Kaiser sich orientiert: er hat die Karte im Kopf, findet alsbald die Punkte heraus, auf die es ankommt.

Und nun wird die weite Runde abgespäht, von Ost nach West, von Froide Terre hin bis zu den Forts des westlichen Maasufers, weiterhin bis zur „Toten Mann-Stellung", die völlig einzusehen ist, über Esnes, das inmitten des flammenden, feuerspeienden Gürtels der „Sackstellung" liegt, scheinbar dicht angelehnt an die scharf vorspringenden Zacken des Waldes von Avocourt — über die schicksalsvolle Höhe 304 zum nahen, deckenden dunklen Saum des Rabenwaldes und darüber noch hinaus bis zu den finsteren Waldhöhen der Argonnen, aus deren weitgeschwungener Zackenlinie, scharf umrissen, die hochgelegene Kirche von Montfaucon sich hebt.

Als ahnte die Schlacht die Nähe ihres Lenkers, flackert sie, die bis dahin ein wenig sonntagsmüde nur so eben hingeknurrt, plötzlich heftiger auf. Aber das wütende Sperrfeuer, das die deutschen Geschütze plötzlich auf die am jenseitigen Abhange der „Toten Mann-Stellung" anzunehmenden französischen Gräben legen, wirkt von hier droben gesehen, nur wie ein lustiges Wirbeln weißer Federbälle — und welch eine Hölle bedeutet dieses Spiel für die, die es spielen müssen.

Doch die Sonne neigt sich, es umduftet sich der Himmel mit den frühen Nebeln, die aus dem Maastale steigen. Der Kaiser steigt niederwärts, noch ein paar rasche Wechselworte mit den Führern, und auf bretterbelegtem Waldpfade geht es zu den Autos. Da drängt sich's Kopf an Kopf: die Feldgrauen, die in der Nähe in Stellung sind, sind in hellen Haufen herbeigeströmt. Und wie der Wagen anzieht, da fliegen die Arme in die Höhe, die Mützen von den Köpfen:

„Hurra! Hurra!"

Vom Heilruf seiner Getreuen umjubelt, fährt der Kaiser von dannen. Und es wird wieder stille im Bergwald. Sinnend steht die riesige Buche im Knospenschmuck. Sie trug heute eine kostbare Last: ihn, in dessen Person Deutschlands heiliges Ringen um Leben und Gedeihen verkörpert ist.

Die verzweifelte Gegenwehr der Franzosen.

Aus dem großen Hauptquartier, 13. Mai wird der „Köln. Ztg." berichtet: Die Franzosen versuchen nach wie vor mit allergrößter Kraftanstrengung die immer enger werdende Umklammerung bei Verdun zu sprengen. Unsere neuesten Erfolge an der Höhe 304 haben ihre Erbitterung noch gesteigert. Im Laufe des gestrigen Tages haben sie an nicht weniger denn fünf verschiedenen Stellen zum Teil sehr wütende Angriffe gemacht, die jedoch sämtlich ohne irgendwelche Ergebnisse für sie blieben. Einen solchen Angriff machten sie an der Südwestecke des Malancourtwaldes. Es gelang ihrem Ansturm, auch wirklich zeitweilig in unsere Gräben einzudringen; unser Gegenangriff warf sie jedoch völlig wieder in ihre alte Stellungen zurück. Ein zweiter Angriff erfolgte an der Südostecke des Avocourtwaldes. Auch hier glückte es dem Gegner nicht, vorwärts zu kommen. Ein dritter Punkt, wo sie versuchten, unsere Geländegewinne rückgängig zu machen, war die Gegend südlich des Termitenhügels, also im Westen unserer Stellungen bei Höhe 304. Das Ergebnis war ähnlich. Einen vierten Angriff richteten sie während der Nacht gegen unsere Linien am Westhange des Toten Mann. Wie der Heeresbericht bereits mitteilte, erstarb er in dem Infanteriefeuer unserer wachsamen Truppen. Der fünfte Sturmangriff endlich fand statt östlich von der Maas in dem neuerdings so heftig umkämpften Waldgebiet westlich von Douaumont. Er galt dem Wiedergewinn des Steinbruchs und seine vollkommene Zurückweisung brachte den Franzosen besonders hohe Verluste.

Ein Abkommen mit Bulgarien.

Sofia, 13. Mai. Wie das Amtsblatt mitteilt, ist zwischen der bulgarischen Regierung und den Mittelmächten das Abkommen betreffend frei Durchfuhr aller Waren durch Bulgarien nunmehr zustande gekommen.

Englische Schlappe in Persien.

Die Nowoje Wremja meldet aus London: In der Nähe von Buschir am Persischen Golf haben neuerdings heftige Zusammenstöße zwischen englischen Truppen und persischen Aufständischen stattgefunden. Die Engländer hätten sich in Buschir verschanzt, während die Perser Buschir belagern. Eine englische Abteilung, bestehend aus einem Bataillon Infanterie und einem Regiment Indiern, machte in der letzten Woche einen Ausfall und griff die stark verschanzten aufständischen Perser an, konnte jedoch die Befestigungen des Feindes nicht durchstoßen und mußte sich ergebnislos zurückziehen.

Meuterei indischer Truppen.

Zürich, 13 Mai. Wie den Neuen Zürcher Nachrichten aus Berseba gemeldet wird, haben bei den letzten Kämpfen am Sueskanal die indischen Soldaten in vielen Fällen den Gehorsam verweigert. Es sei zu Meutereien und Kämpfen zwischen den australischen Offizieren und den indischen Truppen gekommen, wobei es mehrere Tote und Verwundete gegeben habe.

Geldüberweisungen an Gefangene in Frankreich.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, mehren sich seit einiger Zeit diejenigen Geldanweisungen an unsere Gefangenen in Frankreich, die mangels genauer Adresse als unbestellbar zurückkommen. Infolge dieser mangelhaften Adressierung erhält der Gefangene die Sendung oft mit monatelanger Verspätung; ferner ruhen auf jeder Geldsendung, die

---

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert. 36

Schwester Lilli neigte dankend den hübschen Blondkopf. „Gewiß, Schwester Oberin, ich danke Ihnen!"

Noch richtete die Dame einige lobende, anerkennende Worte in Bezug auf ihre Tüchtigkeit an das junge Mädchen, dann kehrte Schwester Lilli eilig zu ihrem Patienten zurück. — —

Mit schrillem Pfiff lief der Sanitätszug in dem kleinen Bahnhof des Grenzstädtchens C. . . ein. Keuchend und pustend stand der ungeheure Eisenkoloß — die Maschine.

Die Sanitätsmannschaften mit ihren Tragbahren eilten herbei und langsam fuhr ein Sanitätswagen bis auf den Bahnsteig vor.

Aus dem Zuge stieg zuerst ein junger Militärarzt, der erklärte, daß man zu allernächst einen schwerverwundeten Offizier ausladen und diesen schleunigst ins Lazarett transportieren müsse, da das Fieber aufs höchste gestiegen und große Lebensgefahr vorhanden sei!

Nochmals befahl er dringende Vorsicht und mit Hilfe des Lazarettarztes und der Krankenträger hob man den Schwerverwundeten aus dem Abteil und bettete ihn langsam, vorsichtig in eine der Tragbahren.

Schwester Lilli eilte nun hinzu, um hilfreich den Sanitätern beizustehen. Gerade wollte sie sich mitleidsvoll über die Bahre beugen, als sie mit jähem Ruck zurückfuhr. Ein leiser, zitternder Schrei entfuhr ihren Lippen: „Gott im Himmel, das war ja Graf Gordis, Phili — Phili von Gordis! O Gott, so bleich, so verstört die einstigen jugendfrischen Züge. O, so mußte sie ihn wiedersehen, solch furchtbare Qualen leidend; ächzend stieß er wirre unverständliche Worte aus, die Hände krampften sich ineinander und immer wieder kam ein qualvolles Stöhnen aus seiner Brust.

Mit heißen, bitteren Tränen in den Augen, beugte sich Lilli zu dem jungen Krieger nieder und leise, ganz leise hauchte sie einen innigen Kuß auf die glühende Stirn.

Der Lazarettarzt, der Schwester Lilli kannte, war zu ihr getreten und beugte sich zu ihr, leise fragend: „Schwester Lilli, Sie kennen den jungen Offizier?"

Lilli senkte errötend den Kopf, leise kam es von ihren Lippen: „Ja, Herr Doktor, ich kenne ihn sehr gut!"

Der Arzt sah in ihr kummervolles Gesicht, in ihre tränenfeuchten Augen, dann sprach er beruhigend: „Schwester Lilli, wir beide wollen alles daran setzen, daß der teure Verwundete dort bald wieder der Genesung entgegensieht. Ich werde dafür Sorge tragen, daß Sie die beständige Pflege übernehmen, unter Ihren treuen, guten Händen wird er bald gesunden. Doch nun trocknen Sie die Tränen, denn nun stellt die Pflicht ernste Anforderungen an Sie. So — schnallen Sie die Bahre zu — so — nun fassen Sie oben an — langsam — vorsichtig — sooo; Sie Sanitäter — hier anfassen — etwas tiefer — so ist es recht — nun — langsam — vorwärts — ganz behutsam — sooo!"

Der Sanitäter und Schwester Lilli trugen die Bahre mit dem jungen Offizier langsam, behutsam in das naheliegende Lazarett.

Die übrigen Verwundeten wurden auch ausgeladen und nach dem Lazarett transportiert.

Der Lazarettarzt, ein älterer, tüchtiger Mediziner, hatte mit Hilfe des jungen Militärarztes die Verladung geleitet, jetzt verabschiedete er sich rasch von seinem jungen Kollegen und schritt eilig dem Lazarett zu. — —

„So, Schwester Oberin, nun möchte ich Sie noch bitten, die Pflege des neuen Schwerverwundeten ganz in Schwester Lillis Hände zu geben. Sie ist die Umsichtigste und Brauchbarste von allen, und, liebe Schwester Oberin, ich glaube, sie kennt den jungen Offizier auch näher."

„Ja, Herr Doktor, wenn das nicht zu viel für Schwester Lilli wird? Sie überarbeitet sich noch. Denken Sie: Jetzt schon zwei Nächte hintereinander strenge Nachtwache und nun die folgende Nacht auch noch, ich fürchte, das wird zu viel."

„Das freilich! Na, wir wollen sehen — natürlich, ihre Nachtruhe muß sie unbedingt haben, das kann der stärkste Mensch bei noch so kräftiger Konstitution nicht aushalten. Na, ich muß vorläufig gehen, habe alle Hände voll zu tun, man kommt aus der Arbeit gar nicht mehr heraus. Na also, bis morgen zur Visite — auf Wiedersehen — Schwester Oberin!"

Tiefe, schweigende Nacht lag über der Natur, alles in ein geheimnisvolles Dunkel hüllend. Sternenbesät war der prachtvolle, wolkenlose Himmel. Ein milder Wind strich durch die schlafenden Baumkronen und rüttelte sie.

In dem matterleuchteten Krankenzimmer saß am Bette Philipp von Gordis Schwester Lilli. Ihre Müdigkeit tapfer überwindend, hatte sie darauf bestanden, die Nachtwache bei dem teuern Verwundeten halten zu dürfen, und schließlich nach langem Zögern hatte man ihr den Wunsch gewährt.

Phili von Gordis lag still und bleich in seinen Kissen, nur die fieberheißen Hände tasteten unruhig auf der Decke umher.

Lilli faßte die zuckenden Hände des Fiebernden und legte sie in ihre kühle, weiche Hand. Ihre blauen Augen ruhten voll tiefer Sorge auf dem abgezehrten, bleichen Antlitz des Geliebten.

Plötzlich warf der Kranke heftig den Kopf herum; heftig, stoßweise kam der heiße Atem aus seiner Brust. Die furchtbaren Fieberphantasien begannen wieder.

Schwester Lilli legte eine Eiskompresse auf die brennende Stirn, doch heftig stieß er sie von sich. Sie wollte ihn beruhigend in die weichen Kissen zurücklegen, doch hoch bäumte er sich auf.

„Laßt mich! Vorwärts Jungens, da hinauf! Los, drauf — ha — wie sie laufen, jagen, ihnen nach — nach — Falk, hallo, Falk! Los, Kameraden! Nieder mit den Feinden! Ah — der — Hügel — das ist — der —"

Ermattet sank er auf sein Lager zurück, die wilde Fieberkraft schien gebrochen, leise stöhnte er, nach der Brust tastend: „Hah, dieser stechende Schmerz, ha, hier, hier in der Brust. O, wie das brennt, die Kugel, ah, Lilli!"

Er schwieg, das Fieber hatte sich anscheinend ausgetobt, denn eine tiefe, erquickende Ohnmacht umfing ihn. Schwester Lilli weinte, ihr kleines Herz brach fast von Weh und Leid, als sie den Geliebten ihren Namen ausrufen hörte. O Gott, hätte sie es ihm doch sagen können, daß seine Lilli bei ihm wachte, ihn pflegte. Da, ein tiefes Stöhnen kam aus der wunden Brust des Kranken. Sanft legte Lilli ihre kleine, zarte Hand auf Philipps Stirn.

Wie aus einem langen, schönen Traume erwacht, öffnete der Verwundete jetzt langsam die Augen. Erstaunt irrte sein Blick umher. Starr hefteten sich nun die großen, blauen Augen auf das weinende Mädchen an seiner Seite. 235,20

nicht glatt durchgeführt werden kann, 1—2 M. Spesen. Wir möchten daher darauf aufmerksam machen, daß bei diesen Sendungen folgende Einzelheiten anzugeben sind: 1. Vor- und Zunahme des Gefangenen, 2. Lager und gegebenenfalls Arbeitskommando, 3. das Departement in Frankreich, 4. bei Kriegsteilnehmern der Truppenteil, Regiment und Kompagnie, 5. die Gefangenen-Nummer, 6. die Gefangenen-Kompagnie bzw. Gruppe, welcher der Gefangene zugeteilt ist.

Lokales und Umgebung.

↔ Brühl, 15. Mai. Ein kleiner taubstummer Knabe ist seit Samstag vormittag nicht zu den Pflegeeltern zurückgekehrt. Zweckdienliche Angaben wolle man an das Polizeiamt Brühl-Stadt gelangen lassen.

Brühl, 15. Mai. Vermächtniß. Der kürzlich in Stuttgart verstorbene Herr Eduard Giesler hat der Evangelischen Kirchengemeinde seiner Vaterstadt Brühl letztwillig 5000 Mark vermacht.

⊙ Brühl, 15. Mai. Goldankauf. Es ist bereits eine Menge altes Gold in Herren- und Damenuhrketten, Armbändern, Ohrringen, Ringen, Vorsteckknadeln, Broschen, Medaillons und Denkmünzen, wie auch ausländische Goldmünzen gebracht worden, aber lange nicht alle Kreise unserer engeren Heimat, der Bevölkerung von Brühl-Stadt und -Land ist mit der Bedeutung dieses Goldankaufs bekannt. Es werden die angekauften Goldsachen stets am Tage nach der Ablieferung auf dem hiesigen Rathause, durch den ehrenamtlich tätigen Mitbürger, nach Köln gebracht, wo in seiner Gegenwart, durch ebenfalls ehrenamtlich tätige Kölner Juweliere die Taxation oder das Abwiegen des Goldes erfolgt. Bezahlung erfolgt je nach Goldgehalt, ob 8, 14, 18 karätiges Gold. Das gesammelte Gold wird eingeschmolzen und zur Prägung von deutschen Reichsgoldmünzen verwandt, wodurch die wirtschaftliche Stärkung unseres Reiches gefördert wird. Darum ihr werten Mitbürger von Brühl-Stadt und -Land legt Euer nutzlos liegendes Gold auf den Altar des Vaterlandes nieder, bekennt Euch als gute Deutsche und betätigt so Eure Vaterlandsliebe. Auf Wunsch wird über jede Goldablieferung ein schönes Diplom gegeben. Die nächste Goldablieferung ist morgen Dienstag, den 16. Mai, von 10—12 Uhr Zimmer 7 im hiesigen Rathause.

D Brühl, 15. Mai. Wucher — Verkehrssitte. Eine halbamtliche Korrespondenz schreibt: Die Bekämpfung der Hinterziehungen von Fleisch- und Fleischwaren und des Preiswuchers mit diesen Lebensmitteln schreitet — namentlich im Gebiete der Reichshauptstadt — in energischer Weise fort. Die Polizei, die sich in Berlin durch ein neues, besonderes Dezernat organisatorisch auf die notwendige Aufgabe eingerichtet hat, geht nicht nur jeder Anzeige des Publikums sofort und mit Gründlichkeit nach, sondern nimmt auch ohne solche Anzeigen systematische Streifungen und Durchsuchungen vor. Das Ergebnis dieser Prüfungen, die natürlich fortgesetzt werden müssen, zeigt, daß die Zahl der Elemente, die die herrschende Knappheit zu sträflichstem, ehrlosem Wucher auszunutzen suchen, leider groß ist. Daß all diese Personen mit der vollen Strenge bestraft werden, die die einschlägigen Verordnungen zulassen, ist selbstverständlich. Das Oberkommando in den Marken hat angekündigt, daß in Zukunft bei jeder Ueberschreitung der Preiswucherverschriften Name, Straftat und Strafmaß des Gewerbetreibenden oder Kaufmanns durch die Presse öffentlich bekanntgegeben wird. In der Tat, wenn irgend eine schwarze Liste am Platze ist, kann bei diesen Sündern wider das elementarste, vaterländische Pflichtgefühl. Daß es notwendig ist, solche Listen aufzustellen, daß „Wucher Verkehrssitte geworden ist", muß jeder vaterländisch gesinnte Deutsche aufs tiefste bedauern. Die Lieferanten entziehen sich dem Gesetz (das Höchstpreise festsetzt) wie auf Verabredung, sie streiten und lassen ihre Mitbürger lieber hungern, als daß sie sich mit dem Dreifachen des Friedensnutzens begnügten. Haben sie einmal bedacht, was wäre, wenn die anderen sich ebenso verhielten? Wenn die in den Schützengräben auf eine „höhere Entlohnung" warteten, ehe sie ihre Pflicht tun — eine unendlich schwerere Pflicht, als es das Liefern von Nahrungsmitteln mit gutem Gewinn ist? . . . Wohin kämen wir, wenn jeder Soldat draußen nur das täte, was ihm ausdrücklich befohlen wird und dem er sich ohne Strafe nicht entziehen kann! Da draußen gilt als selbstverständlich, daß jeder nach seinem Können das leistet, und Tausende haben ihr Leben eingebüßt bei Taten, zu denen keine „Dienstpflicht" sie nötigte.

Durchhalten, Haushalten, Maulhalten.

Drei Worte vom „Halten" gar inhaltschwer,
Die sandte man uns von dem Felde her.
Sie hoch zu schätzen in allen Tagen,
Die Kunst, die kann uns viel Leid ersparen.
Doch jetzo, in dieser eisernen Zeit,
Erlangen sie voll ihre Gültigkeit:
„Durchhalten, wie es auch immer mag kommen,
Soll uns auch dieses und jenes nicht frommen,
Zum Opfern heute und morgen bereit —
Eisern der Wille und eisern die Zeit!"

„Haushalten", lernt jeder in dieser Zeit,
Das Ringen der Völker bringt ihn so weit
Des kommenden Tages zu gedenken,
Den Blick auf die Zukunft zu lenken,
Frau Sorge im dunkeln, grauen Gewand,
Sie geht ihm mit ihrem Rate zur Hand.
Was nimmer man hätte geglaubt, gedacht,
Wachen der Sorge hat's fertig gebracht.
„Haushalten, heute mit allen Dingen,
Die Kunst, die soll und muß uns gelingen!"

„Reden ist Silber, doch Schweigen ist Gold,"
Man mit dem dritten Wort sagen uns wollt'.
„Maulhalten", mag uns drastisch erklingen,
Gut ist 's gemeint doch vor allen Dingen.
Der Mut des Mannes auf blutigem Feld
Wird oft auf die harte Probe gestellt,
Zieht vor ihm vorüber ein trübes Bild,
Das ihm ein Brief aus der Heimat enthüllt. —
„Laßt kämpfen ihn freudig für's Vaterland!" —
Das Herz der Heimat! — Dem Kaiser die Hand!

Brühl, den 15. Mai. Frau Petry.

Mo- und Immobilar-Versteigerung zu Heide.

Am Montag, den 22. Mai ds. Js., mittags 12½ Uhr, läßt Frau **Witwe Wilhelm Volk** das Nachlaßmobilar der Witwe **Peter Schönemann**, als:

2 Tische, 4 Stühle, 1 Sofa, 1 Vertikow, 2 Betten, Decken, 2 Kinderwagen, Küchengeräte, Küchenbank, Küchenschrank, 1 Sessel, 1 Damenrad, 1 Knollenmaschine, 1 Kochpfanne, Porzellan usw., 1 Ziege, öffentlich versteigern.

Darauf findet in der **Wirtschaft Besselmann** der Verkauf des **Schönemann'schen Hauses** statt.

Brühl Justizrat Lennartz, Notar.



Sämtliche Uhren- und Goldwaren,

sowie fugenlose

Trauringe

kaufen Sie am besten in meinem Spezial-Geschäft unter fachmännischer Bedienung. Eigene Reparaturwerkstätte im Hause.

A. Wentingmann

vormals Dahmen.

Weyerstraße 64 Köln. Weyerstraße 64

Zwangsversteigerung.

Am 15. Juni 1916, nachmittags 2¼ Uhr soll in Brühl, in der Wirtschaft „Zur Krone" das nachbezeichnete, in Brühl belegene Grundstück:

Uhlstraße Nr. 102, a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Brennerei mit Schwenkhalle, c) Pferdestall, d) Kesselhaus, groß 5,29 Ar, Gesamtnutzungswert: 486.00 Mk.

— Eigentümerin: Westdeutsche Spirituswerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Eitorf — zwangsweise erste igert werden.

Königliches Amtsgericht Cöln, Abt. 40.

Städtische Sparkasse Brühl.

Mündelsicher.

4% für Spareinlagen in jeder Höhe.

Kündigung nach Vereinbarung.

Klavier : Deklamation : Gesang

Honorar mäßig Feinste Empfehlungen.

Gewissenh. Unterricht erteilt 2× wöchentlich in Brühl

Paul Kuhl

akad. dipl.

Inhaber der

P. Kuhl'schen Gesang- u. Musikschule

Köln, Hohenstaufenring 50.

Vollständ. Ausbildung durch akad. geb. Lehrkräfte bis zur

Konzert — Bühnenreife.

Prospekte kostenlos. Eintritt jederzeit.

Gefällige Anfragen nach Köln, Hohenstaufenring 50 erbeten.

— Fußbodenöl —

Backe, Farben, trocken und streichfertig,

Tapeten

sowie alle zum Anstrich notwendigen Artikel empfiehlt

Math. Hermans,

Lack-Farben-Spezial-Geschäft, Brühl—Cöln, Schloßstraße 9 Fernsprecher 145

Heinr. Schmitz

Köln, Unter Taschenmacher

Vielseitige Auswahl der neuesten

Damen-Mäntel

in Popeline, Rips, Mohair, Eolienne, Tuch, Seide, Alpacca usw.

in einfacher sowie eleganter Ausführung.

Kleiderstoffe

in schwarz, farbig und karriert.

Blusenstoffe, Kostumröcke, Unterröcke Tücher, Handschuhe usw.

Anfertigung von **Jacken-Kleidern**

unter Garantie tadellosen Sitzes.

Garnierte Damenhüte

Mädchen-Hüte — Kinder-Hüte — Hutformen.

Garnierte Damenhüte mit Blumen und Band garniert - - - 5,90 -	4.50	Garnierte Damenhüte einfach garniert - - - - - - - - - - 3.50 -	2.50	Kinderhüte reizend garniert - - - - - - - - - - 4.50 -	3.50
Garnierte Damenhüte mit Straussfedern u. Blumen reich garn. - 9.50 -	6.50	Garnierte Damenhüte mit Banken und Band garniert - - - - 4.50 -	3.50	Kinderhüte mit Blumen und Band reich garniert - - 5.90 -	4.50
Garnierte Damenhüte Modellhüte, eigener Anfertigung - - 14.50 -	12.50	Hutformen 4.50 3.50 2.50 -	1.90	Kommunionhüte enorme Auswahl - - - - - - - - 7.50 - 5.50 -	3.50

Echte Straussfedern und Reiher **sehr preiswert.**

Umarbeiten getragener Hüte **schnellstens.**

Trauerhüte **Grosse Auswahl! Billige Preise!**

Köln, Glockengasse 1 Ecke Herzogstrasse gegenüber der Kolumbakirche.

Fedor Samuel

Kölns grösstes Spezialhaus für Damenputz.

Köln, Glockengasse 1 Ecke Herzogstrasse gegenüber der Kolumbakirche.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirten Franz Metternich in Badorf ist erloschen, Die über des Gehöft des Genannten verhängte Sperre wird hiermit aufgehoben.

Köln, den 12. 5. 1916.

Der Landrat.
J.V. Paulmann Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 16. Mai ds. Js vorm. 10 Uhr wird im hiesigen Rathause, Zimmer 3 ein zugelaufener (männlicher Fox) öffentlich versteigert.

Brühl. den 15. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Tück.

Zur gefl. Beachtung!

Unserer geehrten Kundschaft zeigen wir ergebenst an, dass wir unserer Buchdruckerei eine

Buchbinderei

angegliedert haben

Alle Buchbinderarbeiten

werden von uns sauber und geschmackvoll ausgeführt.
Lieferung in kürzester Frist.

Buchdruckerei Peter Becher

Verlag: „Brühler Zeitung",
Fernsprecher 109 — Schützenstr. 39-41.

Neu! Unentbehrlich für jede Dame, **Neu!**

welche sich ihre Garderobe selbst anfertigen will, ist das

Neue Universal-Schnittmuster-Album

„Fix und Fertig für Alle"

Mittelst dieses **Schnittmuster-Albums** ist jede Dame in der Lage, auch ohne jegliche Vorkenntnis, nach kurzer Anweisung jede Garderobe, vom kleinsten Kind bis zur stärksten Person, zuzuschneiden. Uebertrifft daher in jeder Hinsicht jede bis jetzt in den Handel gebrachte

Zuschneide-Methode

In der jetzigen Zeit ganz besonders zu empfehlen, da durch die hohen Stoffpreise mancher seine alte Garderobe umarbeiten möchte.

Um nun jede Dame mit den Vorteilen des neuen Schnittmuster-Albums **„Fix und Fertig für Alle"** bekannt zu machen, findet am

Mittwoch, den 17. Mai, abends von 1/2 8—9 Uhr,
in meiner Wohnung, Brühl, Steinweg 12

ein gänzlich unentgeltlicher Zuschneide-Kursus

statt und erlaube mir ganz ergebenst, die Damen zu diesem Kursus freundlichst einzuladen.

Um recht rege Teilnahme an diesem gänzlich kostenfreien Kursus bittend, zeichnet mit aller Hochachtung:

Frau C. Evertz,

Alleinverkauf für Brühl und Umgegend.

Extra billiges Angebot

Herren-Anzüge

von Mk. 24, 32, 36, 42 bis 72 Mk.

Kinder-Anzüge

alle Grössen
von Mk. 7.50, 9.50, 12.50, 16.50—29,—

Jünglings- u. Burschen-Anzüge.

Reichhaltige Auswahl!

Billigste Preise!

Anton Reisdorff

Köln, Sternengasse 34
Ecke Hosengasse.

Jackenkleider, Mäntel

Blusen, Kleiderröcke

in Riesen-Auswahl — sehr preiswert.

Kaufhaus Ludwig Meyer & Cie.

Köln, Severinstrasse 83—85.

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben

Schönschr. und allen kaufm. Fächern wird bis 10 Uhr abends erteilt.

Honorar mäßig. Teilzahlungen gestattet.

Clemens-Auguststr. 55, Ecke Römerstr.

Aelteste Zahnpraxis Brühl's



Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, künstl. Gebisse mitund ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. Stiftszähne, Kronen, etc. Künstl. Zähne von 2 Mk. an. Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in einigen Stunden.

Jak. Roßmann, Dentist, Brühl,
nur Bahnhofstraße 18.

Drehstrom-motoren

neu und gebraucht in betriebsfähigem Zustande von 3 bis 100 PS. und darüber für 220, 380 und 500 Volt Spannung jeder Tourenzahl zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote an Ueberlandzentrale, Schöningen (Kr. Helmstedt).

Frau Anny Hoffmann-Weber

Pianistin, Friedrichstr. 32.

Gründl. u. energische Ausbildung nach erstkl. Methode im Klavierspiel, unter besonderer Berücksichtigung des rein Musikalischen sowie eines vorzügl. Technik Studiums.

Honorar mäßig.

Bei vorkommenden

Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur Anfertigung von

Trauerbriefen - Totenzettel, Trauer-Andenken Beileidskarten, Trauer- = = = Dankkarten = = =

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung bei billigster Berechnung und denkbar kürzester — — — — Lieferfrist. — — — —

Große Auswahl.

Abfassung des Textes bereitwilligst.

Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaliger Muster-Kollektion, und wolle man sich in solchen Fällen telephonisch an uns wenden.

Buchdruckerei P. Becher
(Brühler Zeitung.)
Brühl, Schützenstr. 39-41.
Fernsprecher 109.

Die
Handels und Gewerbebank
Brühl
empfiehlt
ihre Einrichtungen zur Erleichterung des Geldverkehrs und zwar:
Eröffnung laufender Rechnung
mit und ohne Kreditgewährung, sowie
provisionsfreier
Scheckkontos mit Ueberweisungsverkehr.

Ordentl. zuverlässiges
Dienstmädchen
gesucht. Kölnstraße 12.

Zigaretten

alles gangbare Marken sowie alle sonstigen
Tabakfabrikate
liefert an Händler u. Wiederverkäufer zu Original-Fabrik-Preisen.
Fa. Heinrich Ambros
Köln a. Rh., Heumarkt 18
an der Markthalle.
Fernspr. A 6502.

Wichtig für Herren

Hocheleg., von bess. Herren nur kurze Zeit

getragene Mass-Garderoben

Gehrock- Joppen Frack- und Smoking-Anzüge in allen Grössen u. Preislagen.
II. Abt.: Neue Garderoben in dem
neueröffneten
Schach's Garderobenhaus
Köln
7 Neumarkt 7
1. Etage
Ecke Cäcilienstraße.
Gesellschaftsanzüge werden verliehen.

Kind verschwunden.

Ein kleiner taubstummer Knabe ist am Samstag vormittag nach der Schule fortgegangen und nicht ins Pflegehaus auf der Hospitalstraße zurückgekehrt.

Es wird gebeten, sein Auffinden dem hiesigen Polizeiamt zu melden.

Brühl, den 15. Mai 1916

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr sollen im Güterbahnhof Brühl

6 Sack Saatkartoffeln

an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Güterabfertigung
Bludau.

Wohnung

5 Zimmer zu 18 Mk. per 1. Juni zu vermieten.
Bescheid Königstr. 7.

Herr sucht
möbl. Zimmer
mit Pension. Angebote mit Preisangabe u. R. W. 6454 an die Gesch.

3 schöne Zimmer

in besserem Hause an alleinstehende Person zu vermieten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Gutgehende
Wirtschaft

auf dem Lande, mit schönem Garten, ca. 1 Morgen groß, krankheitsh. zu verkaufen. Brauereifrei.
Offerten unter M. K. 6451 an die Geschäftsstelle.

Kleinere Wohnung

3 Zimmer von jungem Ehepaar in besserem Hause zu Anfang Juni zu mieten gesucht Angebote mit Preis unter T. K. 6455 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Wohnung

von 4—5 Räume mit elektr. Licht und mögl. Bad per 1. Juni oder 1. Juli zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter B. G. 6450 an die Geschäftsstelle.

1 Etage

5 Räume mit Küche ab 1. Juli zu vermieten. Zu melden in der Geschäftsstelle.

Schöne 1. Etage

zu vermieten. Kierberg, Kaiserstr. 99.

2 Zimmer durcheinandergehend, zu vermieten. Hermannstr. 18. Näheres Kaiserstr. 120.

Schöne helle
Kniestockwohnung

3 evt. 4 Zimmer an ruhige kinderl. Familie zu vermiet. Friedrichstr. 32

Arbeiterwohnung

2 Zimmer im sep. Hinterbau m. Hofraum zu vermieten. M. 10.—
H. Brockmann, Mühlenstr. 53.

Wieder eingetroffen verkehrsfreies
Weizenmehl

sowie Futtermehl für Schweine hat abzugeben.
Frau Max Olsowski,
Mehlhandlung, Kempishoffstr. 29.

Gut erhaltener
Sitz-Liegewagen

zu verkaufen. Gartenstr. 6 II.

Kleine Parzelle Klee

zu pachten gesucht. Schloßstr. 9.

Seidenes, gut erhaltenes
Sommerkleid

billig zu verkaufen. Mittlere Figur.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

2 Kinderwagen 1 Waschmaschine billig zu verkauf. Kierberg, Berrenrathterstr 28

Keller- u. Speichersachen wie Lumpen, Knochen, Eisen, Metall, Säcke, Flaschen, Papier usw. kauft zu reellen Preisen. F. Scharbach Kempishoffstr. 17.

Tapeten

schönste und neueste Muster zum Aussuchen von 20—80 Pfg.
Reste von 1—30 Rollen.

Linoleum

für Theken, Tische, Anrichten usw. in allen Breiten p. Mtr. v. 2.50 an
Buntglaspapier v. 40 Pfg. an.

Tapeten-Braun
Köln, Jahnstrasse 27.